

S. 157 erklärt नष्ट geradezu durch अदृष्ट । घनरुचिर् «glänzend wie eine Wolke» giebt nur Sinn, wenn wir uns eine vom Blitz erleuchtete denken. — Der König vergleicht den vom Winde gekräuselten Pfauenschwanz mit dem gelösten Haar-geflechte Urwasi's, den leuchtenden Augen auf jenem entsprechen die dem Haar eingeflochtenen Blumen. — कं हरेदेष वर्हो kehrt zu dem Hauptgegenstande zurück und daran schliessen sich unmittelbar die folgenden Worte एनं पृच्छामि । Daraus folgt, dass der Satz कं हरेदेष वर्हो der Parallele wie das Ganze seinem Theile übergeordnet ist. Wahrscheinlich wähten Abschreiber, dass durch वर्हो die Parallele gestört sei und um diese herzustellen schrieben sie वर्हः ।

S. 59.

Z. 1—3 B. P °सुखितं, mit dem Adjektiv सुखित hat es seine Richtigkeit, vgl. सुखितो ऽपि तनुः Çák. d. 99. — B. P अये fehlt. — A °मदी परमृत्, hernach एना । In der Fabel gilt allerdings die Krähe für klug, doch passt auf dieselbe das Epitheton परडम मडरपलाविणि Str. 87 weder dem Geschlechte noch der Natur nach und überdies ist die Krähe im Drama ein Unglücksvogel (s. S. 170). परमृत् bei A und एनं der Calc. sind daher beide falsch.

Der Kukul gilt bei den Indern für einen klugen Vogel im Sinne der Deutschen Mythologie (s. J. Grimm's Deutsche Mythologie S. 640 ff.). Der Ruf desselben billigt daher die Abreise Sakuntala's (Çák. 52, 11). Zwar fehlt dem Weibchen der Gesang, dagegen besitzt es süsse Rede (मडरपलाविणि Str. 87 = मृडुभाषिणि Str. 88) und Klugheit im vorzüglichen